



Blinde Flecken beim Gemeinwohl

Die wichtigsten Erkenntnisse und politische Handlungsempfehlungen der Mediendiskursanalyse „Wie Deutschland über Algorithmen schreibt“

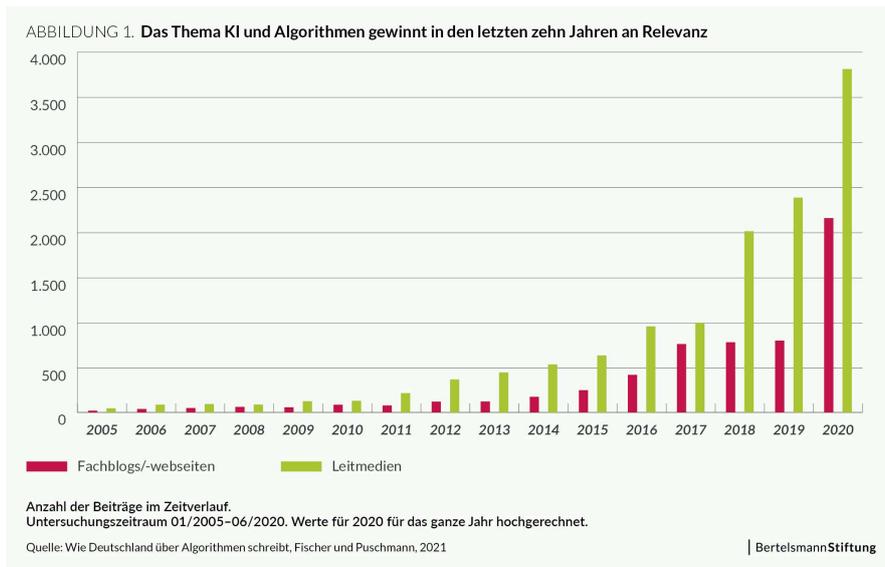
Carla Hustedt und Markus Overdiek

Ob bei der Jobsuche, bei der Geldanlage oder beim Onlineshopping: Algorithmen beeinflussen immer mehr Bereiche unseres täglichen Lebens. Doch wie wird diese wachsende Bedeutung in Deutschland wahrgenommen? Für die Antwort auf diese Frage ist ein Blick auf die Medien unerlässlich. Denn die Berichterstattung über Algorithmen trägt maßgeblich dazu bei, welche Haltung die breite Öffentlichkeit zum Thema entwickelt. Deshalb hat die Bertelsmann Stiftung im Rahmen ihres Projektes „Ethik der Algorithmen“ erstmals untersucht, wie die deutsche Medienlandschaft in den vergangenen 15 Jahren über Algorithmen und künstliche Intelligenz (KI) berichtet hat. Die analysierten Texte stammen sowohl aus Leitmedien wie Süddeutsche Zeitung, Spiegel und Handelsblatt samt ihrer Onlineausgaben als auch aus Fachblogs und -webseiten sowie von Twitter.

In der Studie wird deutlich, dass technische sowie wirtschaftliche Aspekte und Akteure den öffentlichen Diskurs dominieren, während gemeinwohrelevante Fragen sowie politische und zivilgesellschaftliche Perspektiven unterrepräsentiert sind. Diese blinden Flecken beim Gemeinwohl bieten eine Erklärung für das in Deutschland weit verbreitete Unwissen und Unbehagen gegenüber algorithmischen Systemen. Der politische Umgang damit ist insofern wichtig für die Akzeptanz und das Vertrauen, das die

Menschen Politik, Verwaltung und dem Staat insgesamt entgegenbringen.

In diesem kurzen Policy Brief stellen wir die wichtigsten Ergebnisse dieser Diskursanalyse vor und skizzieren konkrete Maßnahmen, wie die Politik proaktiv, inklusiv und differenziert kommunizieren und so das Vertrauen der Bevölkerung in einen gleichermaßen zukunftsorientiert und verantwortungsvoll gestalteten digitalen Wandel stärken kann.



Wie Deutschland über Algorithmen schreibt – die wichtigsten Ergebnisse

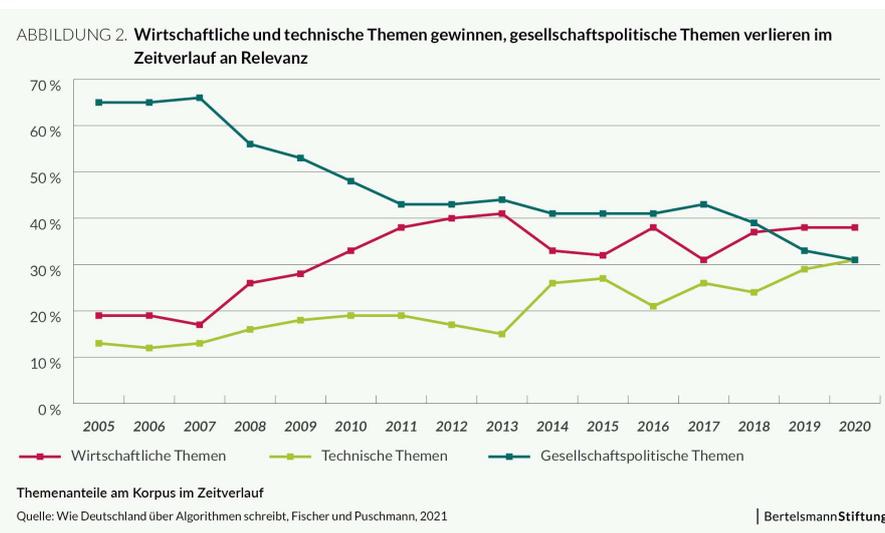
1. KI und Algorithmen nehmen im medialen Diskurs an Bedeutung zu

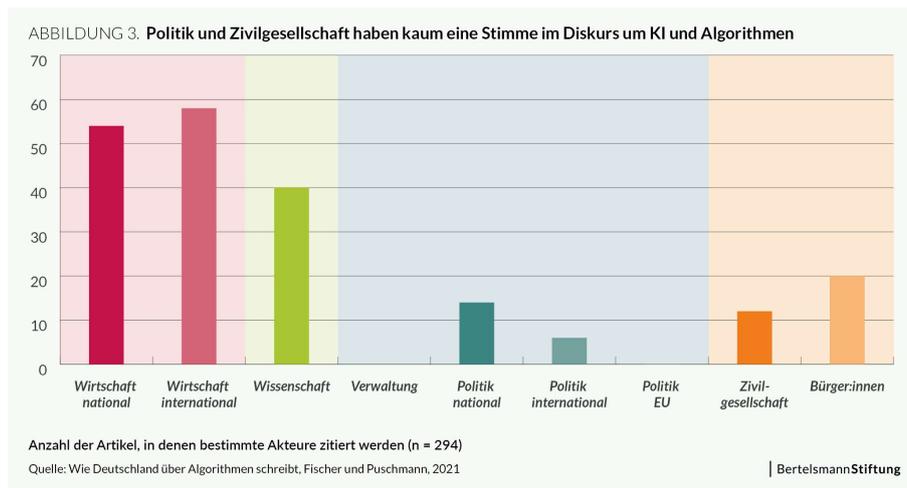
Mit dem zunehmenden Einsatz algorithmischer Systeme in Wirtschaft und Gesellschaft ist auch die mediale Aufmerksamkeit für das Thema gestiegen. Verglichen mit dem Jahr 2010 gab es für das Jahr 2020 gut 30 Mal mehr Beiträge über Algorithmen und künstliche Intelligenz in den untersuchten deutschen Leitmedien sowie Fachblogs und -webseiten (17 vs. 498 monatliche Erwähnungen). Vor allem seit 2017 zeigt sich diese Tendenz in der Berichterstattung mit einer noch einmal verstärkten Dynamik (Abbildung 1).

2. Wirtschaftliche und technische Perspektive dominiert den KI- und Algorithmen Diskurs in den Medien

Ein genauer Blick auf die Inhalte der Berichterstattung zeigt eine zunehmende Dominanz wirtschaftlicher und technischer Themen im Diskurs. Über die letzten 15 Jahre sind gesellschaftspolitische Themen zu KI und Algorithmen in den Medien im Vergleich dagegen immer weiter in den Hintergrund gerückt (Abbildung 2).

Für die analysierte Stichprobe zeigt sich dazu passend, dass wirtschaftliche Akteure besonders häufig in Artikeln erwähnt oder zitiert werden. Die Einführung neuer Produkte oder Anwendungen ist hier in vielen Fällen Anlass der Berichterstattung. Politiker:innen kommen hingegen kaum zu Wort und ihre Meinungen und Beschlüsse sind nur vergleichsweise selten Gegenstand der Berichterstattung. Auch Vertreter:innen der Zivilgesellschaft finden kaum Gehör und Sichtbarkeit (Abbildung 3).





3. KI- und Algorithmen Diskurs ist bereits erstaunlich lösungsorientiert

Immerhin ein Drittel der analysierten Texte enthält bereits konkrete Handlungsempfehlungen und Lösungsansätze, um Risiken und Problemfeldern algorithmischer Anwendungen zu begegnen sowie Chancen gezielt zu nutzen. Dabei dominiert allerdings sehr stark der Hebel Kompetenzaufbau. Andere wesentliche Lösungsinstrumente wie eine effektive Kontrolle und Aufsicht über algorithmische Systeme oder die Förderung von Wettbewerb und Vielfalt werden bislang deutlich weniger prominent im medialen Diskurs aufgegriffen (Abbildung 4).

Handlungsempfehlungen für die Politik – proaktiv, inklusiv, differenziert kommunizieren

Nicht zuletzt die Corona-Warn-App hat gezeigt, dass digitale Lösungen nur Wirkung entfalten, sofern es gelingt, das Vertrauen der Bürger:innen zu gewinnen und sie zur Nutzung solcher Anwendungen zu bewegen. Vertrauen aufzubauen und zu erhalten ist keine Hauruck-Aktion,

sondern eine kontinuierliche Anstrengung. Proaktive, inklusive und differenzierte Kommunikation, die auch Fehler eingesteht, ist eine herausfordernde Aufgabe. Sie ist aber notwendig. Denn der digitale Wandel kann nur gelingen, wenn die Bevölkerung damit einhergehende Veränderungen versteht und angstfrei mitträgt. Die im Folgenden vorgestellten Handlungsempfehlungen sollen politischen Akteuren dazu Orientierungshilfe bieten.

1. Proaktiv: Anlässe für Berichterstattung schaffen und gesellschaftliche Chancen hervorheben

Wenn der mediale Diskurs wirtschaftlichen Akteuren überlassen bleibt, gelingt es nicht, das Vertrauen der Menschen in den digitalen Wandel aufzubauen. Die Politik muss über proaktive Kommunikation einen Beitrag zu mehr Wissen über die tatsächliche Breite und Tiefe des Einsatzes von Algorithmen und dadurch zu einer ausgewogeneren Meinungsbildung in der Bevölkerung leisten. Die gewachsene mediale Aufmerksamkeit für das Thema bietet dazu eine Gelegenheit.



Anlässe für mediale Berichterstattung müssen geschaffen, möglichst konkrete Botschaften zum politischen Umgang mit Algorithmen und künstlicher Intelligenz verständlich und mit Bezug zur Lebenswelt der Bürger:innen kommuniziert werden. Um die blinden Flecken beim Gemeinwohl anzugehen, gilt es auch, über von der öffentlichen Hand eingesetzte algorithmische Systeme proaktiv zu sprechen, und der Bevölkerung so neben wirtschaftlichen Potenzialen auch die Chancen der Technologie zur Bewältigung gesellschaftlicher Herausforderungen aufzuzeigen.

2. Inklusiv: Zivilgesellschaft und Wissenschaft fördern, beteiligen und zu Wort kommen lassen

Eine differenzierte und vielfältige Debatte über Algorithmen erfordert auch mehr zivilgesellschaftliches Engagement. Es muss unabhängige Organisationen geben, die den Einsatz algorithmischer Systeme beobachten, nachvollziehen und prüfen können sowie auf Missstände und Risiken aufmerksam machen. Gleichzeitig sind es insbesondere gemeinwohlorientierte Akteure, die wissen, welche sozialen Problemen mit Hilfe digitaler Technologien angegangen werden können. Sie arbeiten an der Entwicklung und dem Einsatz algorithmischer Systeme für mehr Chancengerechtigkeit und Teilhabe, auch wenn diese keinen wirtschaftlichen Gewinn versprechen. Deshalb braucht es für diese Organisationen stärkere Unterstützung durch die Politik, denn gerade der digitalen zivilgesellschaftlichen Avantgarde fehlen bislang die nötigen Ressourcen, um ihre Kompetenzen breiter wirksam werden zu lassen.

Zivilgesellschaftliche und wissenschaftliche Akteure, die im aktuellen medialen Diskurs unterrepräsentiert sind, sollten zudem noch mehr und auf Augenhöhe in politische Willensbildungsprozesse eingebunden werden. Diese inklusive Form der Kommunikation verbessert nicht nur die Qualität der politischen Maßnahmen, sondern fördert auch die Akzeptanz und das Vertrauen der Bürger:innen in diese Entscheidungen.

3. Differenziert: Transparenz über Risiken und politische Lösungsansätze herstellen

Neben den vielfältigen Chancen algorithmischer Systeme für das Gemeinwohl bringt der Einsatz der Technologie auch Risiken für die Gesellschaft mit sich. Politiker:innen sollten diese transparent kommunizieren, ohne dabei dystopische Science-Fiction Fantasien zu bedienen. Eine frühzeitige und differenzierte Kommunikation möglicher Risiken wirkt vorbeugend. Sofern diese mit entsprechenden Maßnahmen zur Risikobegrenzung einhergeht, kann dies die Akzeptanz in der Bevölkerung auch in solchen Situationen erhöhen, in denen Fehler entstehen, digitale Anwendungen nicht direkt ihre Wirkung entfalten und Anpassungen vorgenommen werden müssen.

Fast zwei Drittel der Deutschen wünschen sich eine stärkere Kontrolle algorithmischer Systeme. Die Politik wäre also gut beraten, dieses Bedürfnis in einer breiten gesellschaftlichen Debatte genauer auszuleuchten. Sie sollte darüber mit Bürger:innen in Austausch kommen und Regulierungsansätze und -ziele transparent kommunizieren, um so Vertrauen in staatliche Digitalpolitik zu stärken. Der Einsatz algorithmischer Systeme ist kein Nischenthema, sondern betrifft fast alle Politikbereiche. Die Kommunikation darüber darf daher nicht allein den (wenigen) digitalen Fachpolitiker:innen überlassen werden. Sie sollte vielmehr als politikfeldübergreifende Aufgabe verstanden werden, zu der jede:r Abgeordnete:r und jede:r Minister:in sprechfähig sein muss.

Impressum

© Februar 2021
Bertelsmann Stiftung
Carl-Bertelsmann-Straße 256
33311 Gütersloh
www.bertelsmann-stiftung.de

Der Policy Brief basiert auf folgender Publikation:
Fischer und Puschmann (2021). Wie Deutschland über Algorithmen schreibt. DOI: 10.11586/2021003

Autor:innen

Carla Hustedt
Senior Project Manager
Programm Megatrends
Telefon +49 30 275788-156
carla.hustedt@bertelsmann-stiftung.de

Markus Overdiek
Project Manager
Programm Megatrends
Telefon +49 5241 81-81854
markus.overdiek@bertelsmann-stiftung.de

Titelbild:

Roman Kraft / Unsplash – Unsplash License,
<https://unsplash.com/license>